

Prolog

Sie rannte durch die Nacht. Die hohen Hecken warfen dunkle Schatten auf den Weg. Unheimliche Augen leuchteten in der Finsternis, verfolgten sie mit ihren Blicken. Doch sie waren es nicht, die Sara fürchtete. Es war der Schatten, der ihre Flucht von der riesigen Traubeneiche aus verfolgte. Sie bog um die Kurve, beugte sich keuchend nach vorn und rang nach Atem. Ihr Herz hämmerte in ihrer Brust.

Dann hörte sie es. Das dumpfe »Huh! Huh!« mit dem der Schatten nach ihr schrie und sie wusste: Gleich würde er sich in die Luft erheben und auf sie zugleiten. Lautlos ... Sie wäre diejenige, die schreien würde, wenn er seine Kral- len in ihre Haut schlüge.

»Huh!«

Sara Rattlebag fuhr mit einem Schrei aus dem Bett auf. Das Herz in ihrer Brust trommelte einen wilden Rhythmus, ihr Körper war mit Schweiß bedeckt. Der Traum, der sie in den letzten Tagen immer wieder heimgesucht hatte, hielt sie noch immer gefangen. Eine Flucht vor

einem namenlosen Verfolger. Eine Flucht mit tödlichem Ende. Und sie wusste, wer für diesen Albtraum verantwortlich war.

»Huh!«

»Verdammter Kauz!« Sie schwang die Beine aus dem Bett und ging zum Fenster. Die Herbstnächte waren jetzt Mitte Oktober bereits empfindlich kühl, und sie war dankbar für den Teppichboden in ihrem Schlafzimmer.

»Huh!«

»Hau ab und schrei woanders herum!«, brüllte Sara in die Nacht hinaus. Dieser verdammte Uhu – oder Kauz oder was für ein Tier auch immer dieses gruselige Geräusch von sich gab – hatte seit etwa einer Woche ausgerechnet die Traubeneiche vor ihrem Schlafzimmersfenster als nächtlichen Aufenthaltsort auserkoren. Immer dann, wenn Sara bereits schlief, weckten die dumpfen Rufe sie aus dem Schlaf, natürlich erst, nachdem sie Sara in Albträume gestürzt hatten.

»Verschwindel!«, brüllte Sara noch einmal. Sie konnte keinen Uhu vor ihrem Fenster gebrauchen. Waren diese Vögel nicht Vorboten schlimmer Ereignisse? Kündigten sie nicht sogar den Tod an?

Ein Frösteln überlief ihre Haut. Zu lange schon war in dem idyllischen Sidbury an der Jurassic Coast nichts mehr passiert. Zu viel Zeit war zwischen der letzten Mordserie und dem heutigen Tag vergangen. Eine dunkle

Vorahnung überkam sie. Es würde wieder etwas passieren. Etwas Schlimmes.

»Was?«, schrie sie in die Stille der Nacht. »Was wird passieren?«

Doch aus den Ästen der Traubeneiche kam keine Antwort. Der Unglücksbote war entweder davongeflogen oder er wartete, bis er sich mit seinem Todesruf wieder in ihre Träume stehlen konnte.

Kapitel 1 - Regen

Sara Rattlebag saß in ihrem Kaminzimmer und starrte in die Flammen. Es war das erste Feuer, das sie diesen Herbst entzündet hatte. Neben ihr lag schnurrend ihr Kater Sir Arthur Doyle. Von Zeit zu Zeit zuckte seine Schwanzspitze. Eine dampfende Tasse Five o’Clock Tea stand vor ihr. Der Haufen von goldenen Bonbonpapieren daneben verriet, dass sie schon einige Stunden lang nichts anderes tat, als Tee zu trinken und Fudge zu naschen.

Es blieb ihr auch nicht viel anderes übrig. Draußen rauschte der Regen, wie schon seit Tagen. Es war eine Sturzflut, die vom Himmel auf Sidbury und das umliegende Devon niederging. Der Himmel war eine bleierne Decke, die Erde ein Meer aus Matsch, die Straßen überschwemmt, denn die Kanalisation konnte die Wassermengen nicht aufnehmen.

»Hätte ich gewusst, dass der Herbst in Sidbury derart grausig ist, hätte ich mir dreimal überlegt, mein Erbe anzutreten«, erklärte Sara ihrem Kater, der unbe-

eindruckt weiterschlief. »Ich wäre schön in London geblieben und hätte mein Leben weitergelebt.«

Doch das stimmte nicht. Nie hätte sie das wunderhübsche Cottage mit Rosengarten und Reetdach ausschlagen können, das sie von ihrer »Tante« Maud geerbt hatte. Und auch in dem Dörfchen im Hinterland der Jurassic Coast fühlte sie sich wohl. Sie hatte hier sogar eine Aufgabe, nämlich die Chronik über die beiden Dörfer Sidbury und Sidmouth weiterzuführen, die Teil des Erbes war. Über dreißig Jahre Geschichte sammelten sich in den Regalen im Kaminzimmer und auf dem Dachboden. Zeitungsartikel, Fotos, Familiennachlässe, Tagebücher ... jede Menge geschichtlicher Quellen, die viel darüber erzählten, was in früheren Zeiten hier passiert war. Genau die richtige Aufgabe für eine Geschichtsstudentin ohne Abschluss.

Nur den Regen mochte Sara nicht. Vor allem nicht ein tagelanges Endzeitszenario wie dieses, bei dem man weder durch die wunderschöne Weidelandschaft streifen noch Wanderungen über die Klippen der Jurassic Coast unternehmen konnte. Es blieb nur eines übrig: sich im Hausinneren irgendwelchen Aufgaben zu widmen.

Die ersten Tage hatte sie die Chronik auf Vordermann gebracht, hatte die Bilder der alten Schule eingeklebt, die bald renoviert werden und dann wohl ganz anders aussehen würde, und hatte alle Zeitungsartikel ausgeschnitten, die sie in den letzten Wochen gesammelt

hatte. Doch die Arbeit war schnell erledigt gewesen und seitdem langweilte sie sich.

»Langeweile ist etwas, das ich auf den Tod nicht austehen kann«, erklärte sie Sir Arthur. Doch der zuckte bloß mit dem Ohr.

Sie ließ den Blick ziellos durch das Kaminzimmer ihres Cottages schweifen, bis er schließlich an Tante Mauds Handarbeitskorb hängenblieb. Der stand immer noch an seiner angestammten Stelle zwischen dem Sofa und einem der beiden tweedbezogenen Polstersessel, sie hatte ihm allerdings bisher keine Beachtung geschenkt.

Jetzt aber war sie neugierig, an welcher Handarbeit Maud zuletzt gesessen hatte. Sie holte sich den Korb, klappte den Deckel hoch – und schmunzelte. Da lagen etwa fünfzehn Granny Squares ordentlich übereinandergeschichtet, obenauf ein begonnenes Häkelquadrat und daneben eine ganze Menge an bunten Wollresten. Maud hatte Granny Squares geliebt. Die Tagesdecke in ihrem Schlafzimmer war aus den bunten Häkelquadrate gemacht, ebenso Tante Mauds Überwurfweste, die Sara in diesem Augenblick trug, und auch die Bezüge der beiden Kissen auf dem Sofa waren daraus gefertigt. Sara konnte sich an keinen Abend im Cottage erinnern, an dem Maud nicht an so einem Granny-Square-Projekt gearbeitet hatte.

Wehmütig lächelnd erinnerte sie sich daran, wie ihre Tante ihr das Häkeln beigebracht hatte. Ihre erste Hä-

kelarbeit war – nach dem obligatorischen Topflappen – genau so ein Granny Square gewesen. Sie sah es noch vor sich. Innen gelb, dann ein brauner Streifen und zum Abschluss ein grüner Streifen.

»Das ist der erste Schritt zu einer großen Arbeit«, hatte Maud gesagt und Sara war vor Stolz fast geplatzt. »Du musst noch nicht einmal wissen, was du am Ende genau haben willst. Häkle einfach noch so ein Quadrat und dann noch eins. Irgendwann wirst du wissen, wo es dich hinführt. Und genauso ist es im Leben. Mach einfach etwas. Und dann noch etwas. Irgendwann weißt du, was du willst.«

Eine Welle von Zuneigung zu Maud überschwemmte Sara. Gleichzeitig fühlte sie Wehmut in sich aufsteigen. Maud würde nie wieder ein Häkelquadrat anfertigen.

Plötzlich fühlte sich die angefangene Handarbeit wie ein Auftrag an. Wusste sie überhaupt noch, wie diese Quadrate zu häkeln waren? Sie hatte unzählige davon gemacht, aber das war lange her. Sie nahm die Häkelnadel hoch und stach in eines der Löcher. Und damit setzte sich etwas in Gang, das sie nicht mehr aufhalten konnte. Ihre Finger erinnerten sich an jeden Schritt. Sie häkelte Stäbchen und Luftmaschen, wechselte die Farben und häkelte wieder Stäbchen und Luftmaschen und es dauerte nicht lang und das Häkelquadrat war fertig. Voller Eifer griff sie nach einem neuen Wollknäuel und schlug ein paar Luftmaschen zu einem magischen Ring.

Gerade wollte sie mit der ersten Runde beginnen, da flog mit einem lauten Knall die Tür auf, ein kalter, feuchter Windstoß ließ das Kaminfeuer auflackern und ...

»Was für ein Wetter!«, japste ihr Gast und schob die Tür hinter sich zu. »Bobby kommt auch gleich. Aber ich denke, es wäre die falsche Entscheidung, die Tür für ihn offen stehen zu lassen.«

»Miss Spinster!«, rief Sara erfreut.

»Du wirkst überrascht.« Miss Spinster, eine Dame in den Siebzigern, schälte sich aus ihrem gelben Wachstuch-Regenmantel. Darunter kam ein pinker Strickpullover zum Vorschein, der denselben Farbton wie ihr Lippenstift und ihre Ohrringe hatte. Sie entledigte sich der Gummistiefel mit Sonnenblumenmuster und strich sorgfältig die Stoffhosen mit Bügelfalten glatt, die in den Stiefeln ein paar Knitterfalten abgekriegt hatten. Dann zog sie aus ihrer Tasche ein Paar Pantoffeln und schlüpfte hinein. »Kindchen?«

Mit einem nachsichtigen Lächeln wartete sie, bis Sara aus ihren Beobachtungen in die Wirklichkeit zurückkam. »Du hast doch nicht vergessen, dass heute Sonntag ist?«

Die Frage wirkte wie ein Guss kaltes Wasser. Sara schlug sich an den Kopf. »Es ist Sonntag!«

Sonntags um vier Uhr tagte der Krimiclub, eine Tradition, die sie ebenfalls von ihrer Tante übernommen hatte und bei der Werke der englischen Kriminallitera-

tur gelesen und analysiert wurden – vornehmlich welche von bereits verstorbenen Schriftstellerinnen und Schriftstellern.

Außer Miss Spinster und Bobby Bobby, Mauds beiden alten Freunden, gehörten der Dorfvorsteher Cedric Brewer und Zac Walker zum Club. Letzterer jedoch allerhöchstens sporadisch, da er in London lebte und mit seiner Firma permanent eingespannt war. Bei diesem Wetter würde er die weite Fahrt nach Sidbury vermutlich nicht auf sich nehmen.

Wieder schlug die Tür auf und grummelnd fiel Bobby Bobby in ihre Wohnung – sein Regenschirm war nach außen verbogen und der schwarze Trenchcoat durchnässt.

»Als würde dieser bescheuerte Regen nicht reichen, muss auch noch Wind dazukommen! Da kann ich das nächste Mal auch gleich ohne Schirm rausgehen.«

»Komm ins Warme, mein Guter.« Miss Spinster wuselte auf ihn zu und half ihm aus dem Trenchcoat, dann bückte sie sich nach ihrer Tasche und förderte ein zweites Paar Hausschuhe zutage. »Ich habe mir gedacht, ich rüste mich mal für alle Eventualitäten aus. Daher habe ich auch ein Paar für dich mitgebracht.«

Dann bemerkte sie Saras Blick, der an dem liebevoll eingestickten Schriftzug auf den Pantoffeln hängenblieb – »Bobby« auf dem linken und ein weiteres »Bobby« auf dem rechten Pantoffel.

»Ich habe natürlich auch welche für unseren Dorfvorsteher, sollte er nicht selbst so weitsichtig sein.«

Sara verbiss sich mit Mühe ein Schmunzeln und die Bemerkung, dass auf Cedrics Pantoffeln sicher nicht liebevoll sein Name eingestickt war. Zu süß, wie die beiden Alten einander umsorgten, obwohl niemals einer von ihnen dem anderen gestanden hätte, dass er in ihn verliebt war – und noch weniger gaben sie das natürlich vor anderen zu.

»Für Cedric habe ich notfalls ein paar dicke Socken, wenn er überhaupt kommt. Ich setze mal Tee auf und dann schaue ich, ob ich euch irgendwas vorsetzen kann.«

»Papperlapapp«, sagte Miss Spinster energisch. »Für das leibliche Wohl habe natürlich ich gesorgt. Ich warte zwar immer noch auf den traditionellen Apple Crumble, aber ich dachte mir schon, dass daraus wieder nichts wird.«

»Sorry«, sagte Sara schuldbewusst. Das geheime Rezept für Mauds speziellen Apple Crumble hatte zu deren Nachlass gehört, aber bis jetzt hatte sie es nicht gewagt, den Kuchen, für den halb Sidbury gemordet hätte, zu backen. Sie hatte zu große Angst, dass er nicht so schmeckte wie bei Maud, und das hätte sie nicht verkraftet.

»Kein Problem.« Miss Spinster machte eine wegwerfende Handbewegung. »Ich plane gern voraus. So, Bobby, du setzt dich jetzt erst einmal an den Kamin und wärmtst deine kalten Glieder, während Sara und ich alles vorbereiten.« Sie schob ihre Hand unter Saras

Arm und zog sie Richtung Küche. »Währenddessen kannst du mir erzählen, was in den letzten Tagen in Sachen Liebe passiert ist.«

Sara seufzte. Das war die zweite Funktion des Krimiclubs, den sie insgeheim in »Kuppelclub« umbenannt hatte. Miss Spinster und Bobby Bobby behaupteten, sie hätten Maud für den Fall ihres Dahinscheidens versprochen, Sara unter die Haube zu bringen – unter eine möglichst vorteilhafte Haube natürlich. Und so beobachteten sie mit Argusaugen, wer bei Sara ein und aus ging und mit wem sie sich verabredete. Seit Sara hier in Sidbury lebte, hatten schon einige Kandidaten die Zustimmung des alten Pärchens gefunden. Aber nur einer hatte sich bisher gehalten: Cedric Brewer, der Dorfvorsteher von Sidbury. Aber obwohl Sara ihn wirklich mochte, hatte die Sache einen gewaltigen Haken. Ihr war letztlich die Ähnlichkeit zwischen Cedric und ihrem Ex Nathan aufgefallen. Das hatte ihr zu denken gegeben. Fiel sie immer auf denselben Typ Mann herein? Würde eine Beziehung zu Cedric auf dieselbe Weise enden wie die zu Nathan? Mit ihrem gebrochenen Herzen?

Gerade befüllte sie ihren Samowar mit neuem Wasser, da flog erneut die Tür auf.

»Sorry! Sorry! Sorry! Der Wind hat mir das Ding aus der Hand gerissen.«

Sara zuckte mit den Schultern. »Mach sie einfach wieder zu.«

»Natürlich.« Cedric schob die Tür hinter sich zu, dann betrat er die Küche und sein Blick fiel auf Miss Spinsters Pantoffeln. »Oh, soll ich die Schuhe ausziehen?«

»Natürlich«, erklärte die alte Dame rigide. »Sara läuft auf bloßen Socken herum. Da kann sie es nicht brauchen, dass wir ihr den Dreck von Sidburys Straßen ins Haus schleppen.«

Sara warf ihm einen entschuldigenden Blick zu. Ihr selbst wäre ein bisschen Schlamm vollkommen egal gewesen – der Boden ihres Cottages war ohnehin nicht klinisch sauber. Doch Cedric zog sich augenblicklich die Schuhe aus, nahm ein viel zu kleines – unbesticktes – Paar Hausschuhe von Miss Spinster in Empfang und schlüpfte hinein. Dann umarmte er Sara und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

Miss Spinster sah wohlwollend zu.

»Kann ich helfen?«

Es hätte nicht viel gefehlt, und Miss Spinster hätte angefangen zu schnurren, wenn man von ihrem Gesichtsausdruck ausgehen konnte. Sara unterdrückte ein Stöhnen und rollte die Augen himmelwärts.

»Hier, trag die Tassen und den Zucker raus. Milch ist im Kühlschrank«, sagte sie barscher als notwendig und drückte Cedric das Porzellan in die Hand. »Der Tee ist gleich so weit.«

Das Teewasser war tatsächlich schon heiß, und so füllte Sara ein paar Löffelchen des Five o’Clock Teas,

der besten Teemischung der Welt, ins Sieb der Teekanne, roch genießerisch daran und dankte dem Schicksal im Stillen, dass Rosita, die diese Teemischung herstellte, ihre Freundin war. Dann öffnete sie den Hahn und ließ heißes Wasser in die Kanne laufen.

Als endlich alle um das Tischchen vor dem Kamin versammelt waren – natürlich hatten Miss Spinster und Bobby Bobby die beiden Polstersessel gewählt, sodass Sara sich notgedrungen neben Cedric setzte –, räusperte sich Sara.

»*Im Zeichen der Vier*, also.«

Sie hatten für diese Sitzung eine der frühen Geschichten von Sir Arthur Conan Doyle ausgewählt und Sara hatte sie mit großer Begeisterung gelesen.

Miss Spinster wollte gerade ihren Senf dazugeben, als Cedrics Mobiltelefon läutete.

Er blickte aufs Display und stöhnte. »Da muss ich rangehen. Dauert aber sicher nicht lang.« Er nahm den Anruf an. »Ja?«

Sara und die anderen warteten. Wer auch immer am anderen Ende der Leitung war, schien in höchstem Maße aufgeregt zu sein. Cedrics Gesichtsausdruck wurde immer frustrierter. Neugierig hörten sie zu und versuchten, aus seinen Sprechanteilen schlau zu werden.

»Mist ... Nein, solange es so regnet, ist das nicht nötig, denke ich ... Du hast recht. Besser Vorsicht als Nachsicht. Dann ... Okay, meine Leute stellen die nächste ... Genau.« Nach einer Serie von Verwünschungen, zustim-

menden und ablehnenden Reaktionen drückte er den Anruf weg und stand auf.

»Ich fürchte, ich muss mich für heute entschuldigen.«

»Was ist passiert?« Sara er hob sich ebenfalls und auch die beiden Senioren wirkten, als wären sie bereit, sich sofort in den Regen zu stürzen, falls die Situation es erforderte.

»Ein Landslip am Peak Hill.«

»Oh!« Sara fühlte Adrenalin durch ihren Körper jagen. Ein Landslip! Das bedeutete ...

»Lasst uns hinfahren und sehen, ob wir Fossilien finden.« Miss Spinster sprach aus, was auch Sara durch den Kopf geschossen war.

Die Jurassic Coast hieß nicht ohne Grund so. Im Erdmittelalter war dieses Gebiet dicht bevölkert gewesen und seit die legendäre Paläontologin Mary Anning hier im frühen neunzehnten Jahrhundert das vollständige, fossilisierte Skelett eines Ichthyosauriers entdeckt hatte, waren die Bewohner der Gegend dem Fossilienwahn verfallen. Wenn ein Teil einer Klippe abrutschte, kamen regelmäßig Fossilien zum Vorschein, und obwohl die besten Fundorte rund um Charmouth und Lime Regis lagen, konnte man auch in der Nähe von Sidmouth versteinerte Überreste längst vergangener Zeiten finden. Die Suche nach Fossilien war erlaubt und so träumte jeder davon, selbst einen perfekt erhaltenen Dinosaurier zu finden und damit vielleicht das große Geld zu machen.